

Streicheleinheiten. Der Sound der silbernen Agfa Superchrom.



Das Geheimnis dieses Sounds: Klar in den Höhen und satt in den Tiefen. Damit liegt die Agfa Superchrom im Spitzenfeld aktueller Vergleichstests. Zum starken Sound kommt die extreme Laufruhe: Das Magnetband gleitet über eine Folie mit stabilisierenden Noppen. Die silberne Agfa Superchrom, das ist Spitzenqualität, die mehr aus Ihrem Cassetten-Recorder holt.

AGFA AUDIO

AGFA-GEVAERT 

Die Zeitschrift für klassische Musik
und High Fidelity-Ausstattung

Fono Forum

Redaktionsdirektor:
STRATOS TSOBANOGLU
Chefredakteur (verantwortl.):
DR. STEFAN MIKOREY
Redaktion Technik:
KLAUS ROSSHUBER
Chef vom Dienst:
MARIE-LUISE v. SCHUCKMANN
Grafische Gestaltung:
URSULA MICHAELIS
Bildsekretariat:
CAROLINE HELDT
Fotos:
ROLF-DIETER WINTER
Durchführung sämtlicher Tests:
J. V.-Zentrallabor der J. V. Journal Verlag
GmbH & Co. Kommanditgesellschaft
Technischer Direktor:
Dipl.-Ing. WALTER SCHILD
Meßtechnik:
Max Marquardt, Martin Kurz

Ständige freie Mitarbeiter:
Musik: Claus-Henning Bachmann, Dr. Klaus Blum, Dr. Werner Bollert, Dr. Herbert Briefs, Peter Cossé, Dr. Martin Elste, Eva-Elisabeth Fischer, Knut Franke, Helge Grünwald, Clemens Höslinger, Dr. Andreas Jaschinski, Prof. Dr. Manfred Kahlweit, Dr. Hanspeter Krellmann, Hans-Günter Martens, Dr. Joachim Matzner, Dr. Franzpeter Messmer, Dr. Martin Meyer, Karl Ludwig Nicol, Dr. Gerhard Pätzig, Brigitta Pohl, Dr. Klaus Peter Richter, Dr. Wolfgang Rogge, Hermann Schönegger, Dr. Reinhard Schulz, Prof. Dr. Karl Schumann, Dr. Diether Stoppuhn, Rainer Wagner, Wolfgang Wendel, Dr. Gerhard Wienke, Dr. Hans Christoph Worbs
Technik: Michael Trömer, Heiner Uber, Dipl.-Ing. Alejandro Wagner, Dipl.-Ing. Ulrich Wienforth, Gunter Witte
Herausgeber: Dr. Walter Facius

„FonoForum“ erscheint monatlich in der J.V. Journal Verlag GmbH & Co. Kommanditgesellschaft, Anschrift des Verlags, der Redaktion, des verantwortlichen Chefredakteurs und des Verantwortlichen für Anzeigen: Schellingstr. 39-43, 8000 München 40, Tel.: 089/23726-0, Telex: 05-215476

Geschäftsführer:
HANS-DIETER MÖLLER
DIETER M. PETRI
STRATOS TSOBANOGLU
Verantwortlich für Anzeigen:
KLAUS-PETER CAGIC
Anzeigensachbearbeitung:
FRED BRUMME
Anzeigentechnik:
HARALD MEYER
Herstellungsleitung:
GERHARD ALBERT

Anzeigenrepräsentanten: Verlagsbüro Hamburg: Günter Ziegenhirt, Großer Burstah 42, 2000 Hamburg 11, 040/365838; Verlagsbüro Frankfurt: Peter Casper, Klettenbergstr. 21, 6000 Frankfurt/Main 1, 0611/551235; Konrad M. Regge, Karl-Rudolf-Str. 176, 4000 Düsseldorf 1, 0211/370307/08; Peter Subklew, Erlenweg 2, 7031 Dachtel, 07056/2633; Helmut Burckhardt, Delpstr. 11, 8000 München 80, 089/982982; Media-Promotion, Uwe E. Leffler, Mutschellenstraße, CH-8038 Zürich, Tel.: 01/438408, Telex: 59152 rete ch

Vertrieb: MZV Moderner Zeitschriften Vertrieb GmbH, Breslauer Straße 5, 8057 Eching, Tel.: 089/3191067 – Telex: 5-22656

Copyright für alle Beiträge, Maßdaten, Diagramme und Fotos bei J.V. Journal Verlag GmbH & Co. Kommanditgesellschaft. Nachdruck, auch auszugsweise, sowie Vervielfältigung jedweder Art nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags. Für unverlangte Einsendungen keine Gewähr. Namentlich gekennzeichnete Beiträge unserer Mitarbeiter stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. „FonoForum“ darf nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags in Lesemappen geführt werden. Einzelbezugspreis 6 Mark. Jahresabonnement Inland 66 Mark (inkl. MwSt. und Porto). Jahresabonnement Ausland 72 Mark (inkl. Porto). Kündigung zwei Monate vor Abonnementsablauf. Im Handel vergriffene Einzelhefte können beim MZV zu 6 Mark plus Porto gegen Vorauskasse auf Postscheck-Konto München, Kto. 99870-800 bezogen werden. In Fällen höherer Gewalt kein Anspruch auf Lieferung und Rückzahlung des Bezugspreises. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist München. Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 18 vom 1.1.82 gültig. Bankverbindung: Bayerische Vereinsbank, München, Konto 830770, Postscheck-München, Konto 286350-809. Herstellung: Oberndorfer Druckerei, Oberndorf bei Salzburg/Osterreich.

Veröffentlichung gemäß § 8, Abs. 3 des Gesetzes über die Presse vom 8.10.1949. Gesellschafter der Firma J.V. Journal Verlag GmbH & Co. Kommanditgesellschaft, 8000 München 40, Postfach 401 429, ist die J.V. Journal Verlag GmbH, Köln, Amtsgericht Köln HRB 12863. Kommanditist ist Martin Brost, Verleger, Essen, zu 100 Anteilen von 100.

FonoForum Februar 1983

EDITORIAL

Schall und Rausch

Verehrte Leser!

In diesem Heft stehen u. a. drei Musiker im Mittelpunkt, die jeweils über eine sehr ausgeprägte künstlerische Physiognomie verfügen, und die es über große Zeiträume hinweg vermocht haben, die Aufmerksamkeit der Musikwelt auf sich zu ziehen. Zwei von ihnen sind Pianisten, der Dritte ist Komponist. Daß es sich bei dem Komponisten, dessen 100. Todestag in diesem Monat ansteht, nur um Richard Wagner handeln kann, ist eigentlich fast keine Frage. Denn wenn nicht nur das Bild eines Menschen so komplex und schillernd ausfällt, wie das bei dem ebenso häufig geschmähten wie auch vorbehaltlos vergötterten Bayreuther Meister der Fall ist, sondern auch das des Musikers und Komponisten, dann bietet sich – vor allem anläßlich eines solch „runden“ Gedenkdats – immer wieder von neuem ausreichend Anlaß, um sich mit seiner Person, seinem Werk und seiner Wirkung zu beschäftigen. Freilich tun das seit jenen Tagen, als „Riccardo W.“ noch unter den Lebenden weilte seine Anhänger auf eine andere Weise als diejenigen, die ihn ablehnen. Selten wußten Kritiker ihre Vorbehalte gegenüber Widersprüchen und Schwachstellen in Wagners Werk allerdings so treffend und pointiert zu artikulieren wie etwa Friedrich Nietzsche, Theodor W. Adorno oder Thomas Mann. Von letzterem, der das kolossale musikalische und literarische Œuvre des als geschwätzig bekannten Sachsen stets von einer distanzierten, aber dennoch wohlwollenden Warte aus betrachtete, wurde Wagners Kunst immerhin als ein „mit höchster Willenskraft und Intelligenz monumentalisierte und ins Geniehafte getriebener Dilettantismus“ eingestuft. Für *FonoForum* hat nun Dietmar Holland Anmerkungen zu Wagners Ästhetik verfaßt und dabei versucht, Licht in das mystische Dunkel der Suggestionskraft seiner Werke (in denen Schall und Rausch eine bedeutende Rolle spielen) zu bringen. Nicht zuletzt Wagner selbst sprach übrigens im Zusammenhang mit seiner Musik einmal von „geheimnisvoll-flüssigen Säften, (die) durch die subtilsten Poren der Empfindung bis auf das Mark des Lebens eindringen, um dort alles zu überwältigen...“ – Musik für Unmusikalische

also?
Um eine Künstlerpersönlichkeit ganz anderer Prägung geht es bei Claudio Arrau, der in diesen Tagen seinen 80. Geburtstag feiert und der wohl zu den wenigen Pianisten seiner Generation gezählt werden darf, die einzig und allein aufgrund dessen, was sie musikalisch-interpretatorisch zu sagen haben, ihr Publikum zu fesseln verstehen. Martin Meyer charakterisiert denn auch in seinem Porträt „Absicht und Vergegenwärtigung“ den Interpretentypus, den Claudio Arrau verkörpert als einen, „dem Brendels Wort vom Nachdenken über die Musik unpolymische Selbstverständlichkeit ist – und der sich deshalb nicht zu erklären braucht, weil die gespielte Botschaft die Erklärung selbst bedeutet“. Und Klavierpapst Joachim Kaiser formulierte einmal an anderer Stelle: „Arrau vertritt – je länger desto entschiedener – die Spiritualität großer Klaviermusik gegen alle technisch-pianistische Bewältigung und Vergewaltigung.“ Auch was Claudio Arrau in den fast 75 Jahren seiner Karriere am Klavier an Zurückhaltung und Verschlossenheit in privaten Angelegenheiten gegenüber der Öffentlichkeit recht gewesen ist, konnte dem vom Naturell her ganz anders gearteten Polen Artur Rubinstein, der im vergangenen Dezember 96jährig gestorben ist, nicht billig sein. In dem Ausspruch „Ich bin kein Virtuose, ich bin Musiker“, mit dem der polnische Musikkritiker Z. Sierpinski den Nachruf des Pianisten überschrieben hat, kommt bereits eine Essenz von Rubinsteins ganz persönlich gefärbter Lebensphilosophie zum Ausdruck: Er wollte sich seinem Beruf offensichtlich eben nicht ausschließlich hingeben (vom Üben, so weiß man aus seinen Erinnerungen, hielt er lange Jahre nicht allzu viel), sondern auch genügend Zeit zur Verfügung haben, um (wie er nicht müde wurde zu betonen) den angenehmen Dingen des Lebens – schönen Frauen, dem Geld, einem guten Glas Wein – zu huldigen. Gerade das hat wohl Rubinstein – neben seiner Größe als Pianist – zu der vielfältig geprägten Persönlichkeit werden lassen, an die man sich stets als Künstler und Mensch erinnern wird.

S. M.